

Sonder-Ausgabe

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachstr. 12 bis 14 bzw. Bübterstraße 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigennahme Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanstöße: 312, 1218, 1353, 423. Haupt-Abteilungen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle a. S.

Nummer 370

Halle a. S., Montag den 20. September

1915

Rumänische Grenzsicherung.

Sofia, 14. September. (Indirekt.) Verspätet eingetroffen. In Rumänien sind alle Ortschaften des Grenzgebietes mit Militär überfüllt. Am Montag begannen die Rumänen unmittelbar an der Eisenbahn, jedem Reisenden sichtbar, Schützengraben, Wolfsgruben und Drahtverhaue anzulegen. Trotzdem ist die Stimmung der beiderseitigen Grenzbevölkerung ruhig. Unter den Diplomaten Bukarests und Sofias glaubt niemand, daß es mit Rumänien zum äußersten kommen wird. Post-, Telegraphen- und Bahnverkehr nach Rumänien sind noch nicht wieder eröffnet. Der Verkehr aus Rumänien vollzieht sich ungehindert. (Voss. Ztg.)

Gerbenfeindliche Kundgebungen in Sofia.

Sofia, 20. September. Die zum 30. Jahrestage der Vereinigung Ost-Rumeliens mit Bulgarien abgehaltenen großen patriotischen Festlichkeiten, an denen sich die gesamte Bevölkerung beteiligte, trugen vielfach den Charakter serbenfeindlicher Kundgebungen. Die meisten Festredner betonten, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, die treulosen ehemaligen Verbündeten zu züchtigen. Das ganze Bulgarenvolk möge sich einigen, um für die nationale Sache zu kämpfen, bis die nationalen Ideale erreicht wären. Die allgemeine Begeisterung, die bei diesen Kundgebungen zutage trat, zeigt deutlich, daß die von den hiesigen Russophilen betriebenen Hetzversuche zugunsten des Biververbandes erfolglos geblieben sind. (W. Z. a. M.)

Bulgarien verlangt Aufklärung.

Rom, 20. September. Die „Idea Nazionale“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Sofia: „Infolge der Truppenkonzentrationen seitens Rumaniens und Griechenlands an der bulgarischen Grenze hat das bulgarische Ministerium des Äußern seine Gesandten in Athen und Bukarest neuerdings beauftragt, genaue Erklärungen über den Grund der Truppenverschiebungen von der griechischen und rumänischen Regierung zu verlangen.“ (W. Z. a. M.)

Bukarester Stimmungen.

Bukarest, 19. September. Zwischen dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Gernin und Stratiann wurden beruhigende Erklärungen über die militärischen Vorgänge beiderseits der Grenze gewechselt. Bei dieser Gelegenheit soll Gernin gewisse Angebote, von denen längere Zeit nicht mehr die Rede war, erneuert haben. Griechenland hat hinsichtlich der kommenden Balkanereignisse die Versicherung erhalten, daß es von Bulgarien nicht angegriffen werden wird. Von

Griechenland hängt es ab, wie es den bestehenden griechisch-serbischen Bundesvertrag auslegen will. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Griechenland sich passiv verhalten wird. Ich erinnere an die jüngste Ausrückung Madoslawows, daß Bulgarien nur nach einer Front kämpfen wird. (Voss. Ztg.)

Eine Erklärung des bulgarischen Armeegeneralinspektors.

Lugano, 20. September. Depeschen aus Sofia an

die italienischen Wäiter melden, daß der bulgarische Armeegeneralinspektor, General Zaganov, der frühere Generalstabschef, erklärt habe, Bulgarien könne sich jetzt, nach seiner Verhandlung mit der Türkei, unter keinen Umständen auf weitere Verhandlungen mit dem Biververband einlassen. Die Bedingungen des türkisch-bulgarischen Vertrages seien zum größten Teile erfüllt. Die Türken haben unnehmig die Halbinseln von Saragajsch auf dem rechten Ufer der Maritza geräumt; die Forts an der Maritza sind geschleift; das Material wurde nach der Türkei zurückgeführt. (W. Z. a. M.)

Salte Jonescus Klage.

Mailand, 20. September. Die Mailänder „Nazione“ berichtet über eine Unterredung mit dem rumänischen Politiker Salte Jonescus, der sich über die gegenwärtige Lage sehr pessimistisch äußerte. Die Quelle aller Schwierigkeiten sei der bulgarische Vertrag von 1912, der sich vom Standpunkte der Lebensinteressen der Balkanstaaten, als ein großer Irrtum erweisen hätte. Die heutigen Fortschritte Bulgariens könnten weder von Griechenland, noch von Serbien erfüllt werden. (W. Z. a. M.)

Pariser Befremdungen.

Genf, 20. September. Die französischen Korrespondenten im russischen Hauptquartier betonen trotz ihres berufsmäßigen Optimismus die ungewöhnlich schwierigen Umstände, unter denen sich der Rückzug der Kerntruppen des Jaren im Wilnaer und Pinsker Abschnitt vollzieht. Die aus der Umgebung des Jaren stammenden Depeschen in das Elbische vermeiden jeden Hinweis auf die künftige neue russische Front. Diese durch die außerordentliche Schnelligkeit der deutschen Bewegungen verurteilte allgemeine Unsicherheit des gegenwärtig tonangebenden russischen Strategen, wird von den Pariser Fachkritikern als Hauptursache der schwereren Befremdungen des Jarenreiches erkannt, in dem die Widerstandskraft durch jenen jurchbaren Schlag Hindenburgs auf eine harte Probe gestellt wird. Einige Fachkritiker läubigen für morgen eine ausführlichere Schilderung, des technisch überaus interessanten Kräftepiels an, das zur Einschließung der russischen Wilnaarmee führte. (Zeit.-Blg.)

Die farbigen Franzosen.

Genf, 19. September. Die in jüngster Zeit verbreiteten Pariser Nachrichten über die Schaffung einer Armeefarbigen Franzosen in einer Gesamtstärke von 700.000 Mann erweisen sich als haltlos. Es ist lediglich die Rekrutierung von 50.000 Mann aus der Senegal-Kolonie, wo die Wehrpflicht nicht besteht, beschlossen worden. Man will jene 50.000 Mann durch reichliche Geldbrücken für alle sich freiwillig stellende Leute, sowie durch Gewährung von Familienversorgung zur Anwerbung veranlassen. Finanzminister Ribot hat als ersten Schritt hierfür 40 Millionen eingestellt. Der Kriegsminister hofft, diese Truppe bis zum Frühjahr ins Feld stellen zu können. Im Nachhinein wird diese Annahme als ziemlich optimistisch betrachtet. (W. Z. a. M.)

Opposition gegen die Entente-Anleihe.

Newyork, 20. September. Die Wäiter erklären die starke Opposition, die sich überall gegen die englisch-französische Anleihe geltend mache, und drücken die Ansicht aus, falls die Anleihe schließlich dennoch zu Stande

käme, werde es nicht unter den günstigsten Bedingungen geschehen, auf welche die Finanzkommission hoffe. Senator Lewis aus Illinois erhob beim Schatzsekretär formellen Protest gegen die Anleihe, welche die Gesundheit der amerikanischen Volkswirtschaft gefährde. Mr. Carter sprach sich in der Generalversammlung der Edison-Comp. gegen die Munitionsausfuhr aus und erklärte, die Vereinigten Staaten dürften nichts mit der Anleihe zu tun haben. (Voss. Ztg.)

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

(W. Z. a. M.) Großes Hauptquartier, 20. September:

Westlicher Kriegsschauplatz: Feindliche Schiffe, die Brestende und Mittelort (südwestlich von Stenab) erfolglos beschossen, zogen sich vor unserem Feuer zurück. Es wurden Treffer beobachtet.

An der Front keine besonderen Ereignisse. Befehl von St. Quentin wurde ein englisches Flugzeug durch einen deutschen Kampfflieger heruntergeholt. Der Führer ist tot, der Beobachter gefangen genommen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Leopold von Bayern. Der Gegner leistete nur vorübergehend an einzelnen Stellen Widerstand. Die Heeresgruppe erreichte den Wolzjabs-Müschwitz bei Zwettz und löblich und nähert sich mit dem rechten Flügel dem Wjshants-Müschwitz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madentzen. Der Feind ist überall weiter zurückgedrängt. Südlicher Kriegsschauplatz: Bei kleineren Operationen machten die deutschen Truppen über 100 Gefangene. Vom südlichen Donauufer nahm deutsche Artillerie den Kampf gegen serbische Stellungen südlich des Zitromes bei Zemenbria auf. Der Feind wurde vertrieben und sein Geschützpark zum Schwitzen gebracht. Oberste Heeresleitung.

